



GYÖRGY LIGETI - DER KOMPONIERTE RAUM UND DAS LACHEN

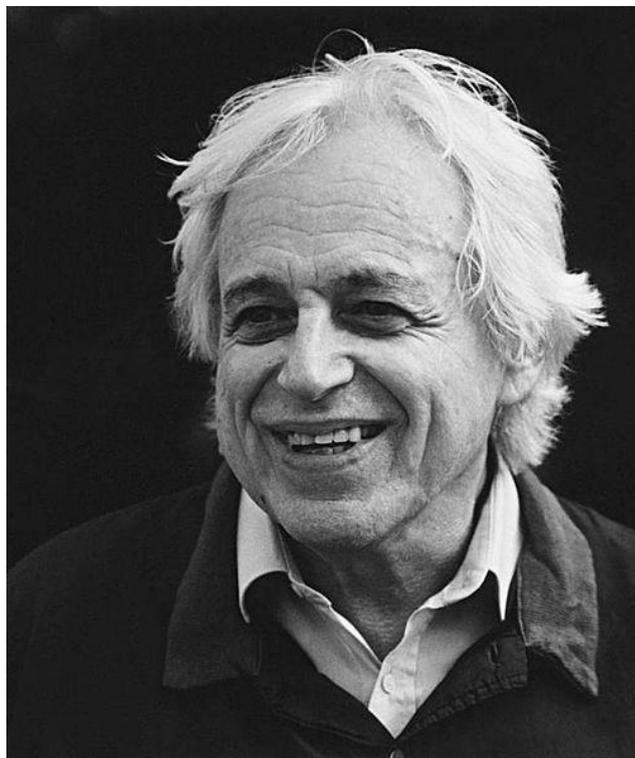
Thomas Höft

Als der Komponist György Ligeti Anfang der Achtziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts an der Hamburger Musikhochschule unterrichtete, hatte seine Klasse einen legendären Ruf. Alles Unkonventionelle schien er zu tolerieren und ihm selbst haftete etwas verschmitzt Umstürzlerisches an, eine beständige Provokation, die aber nicht verbissen, sondern sehr selbstironisch daherkam. Wenn man seinen Vortrag über „Das Lachen in der Musik“ gehört hat, in dem er mit ansteckender Fröhlichkeit gegen jenen verbissenen Avantgarde-Ernst zu Felde zog, der die „Neue Musik“ im Deutschland dieser Jahre besonders auszeichnete, treibt einen die Frage um, wie ein Mensch mit einem solch tragischen Lebensschicksal so fröhlich sein konnte.

Jugend in Verfolgung

György Ligeti wird am 28. Mai 1923 in Tárnáveni in Siebenbürgen geboren. Auf Ungarisch hieß der Ort Dicsőszentmárton und auf Deutsch Sankt Martin, was viel über die problematische Situation verrät, in die György Ligeti hineingeboren wird. Sankt Martin ist eine Gründung deutscher Siedler im heutigen Rumänien, das einst zum Königreich Ungarn und damit zur Habsburger Doppelmonarchie gehörte. Ligeti stammt aus einer jüdischen Familie, die ihren Nachnamen „Auer“ in „Ligeti“ magyarisierte, um dem Anpassungsdruck zu entkommen. Für Juden war das Leben in Siebenbürgen schon lange voller Diskriminierung und von Ausgrenzung bestimmt. Der mathematisch und musikalisch hoch begabte Ligeti wird zunächst vom Studium der Physik und Mathematik aufgrund seiner jüdischen Herkunft ausgeschlossen, die Diskriminierungen werden immer bedrohlicher und schließlich fällt seine Familie dem Völkermord des nationalsozialistischen Deutschlands zum Opfer: Ligetis Vater wird im KZ Bergen-Belsen ermordet, sein jüngerer Bruder Gábor wird in Mauthausen umgebracht, und seine Mutter überlebt Auschwitz. Ligeti selbst entkommt der Deportation, weil er in russische Kriegsgefangenschaft gerät.

Aber auch nach dem Krieg bleibt die politische Lage weiter schwierig. Ligeti zieht nach Budapest, nimmt ein begonnenes Musikstudium wieder auf und tritt schließlich eine Stelle als Musiklehrer an. Doch die politischen und kulturellen Repressionen durch die sowjetische Besatzung in Ungarn und die ungarischen Kommunisten nehmen immer gravierendere Formen an. Ligeti zieht daraus eine radikale künstlerische Konsequenz: Es brauche einen Neuanfang in der Musik. All die Kunst der Vergangenheit sei letztlich durch den Krieg, die Nazibarbarei und die Unterdrückung des Kommunismus korrumpiert. Ligeti beschließt „so zu tun, als kenne ich keine Musik mehr“. Er will ganz von vorne anfangen, eine Bestrebung, die ihn mit vielen Kollegen seiner Generation eint, ob Josef Tal oder Karlheinz Stockhausen. Doch ein Austausch, eine Beschäftigung mit westlicher moderner Kunst ist völlig unmöglich, der heraufziehende „Eiserne Vorhang“ zwischen dem Westen und dem Osten macht internationale Kontakte immer schwieriger. Die Unzufriedenheit mit der politischen Lage entlädt sich 1956 im ungarischen Volksaufstand, der brutal niedergeschlagen wird. Ligeti entscheidet sich in den Wirren des Aufstands, in den Westen zu fliehen, was ihm glücklicherweise unbeschadet gelingt.



György Ligeti (Wikipedia)



Kölner Erkenntnisse

György Ligeti flieht in den Westen und kommt erschöpft in Köln in der Wohnung seines Kollegen Karlheinz Stockhausen unter. Ligeti hatte heimlich schon in Ungarn trotz des Verbotes westliche Rundfunksendungen gehört und war auf die avantgardistischen Ideen aufmerksam geworden, die vom Studio für Elektronische Musik des damaligen Nordwestdeutschen Rundfunks ausgingen. Dort experimentierte man mit elektronischer Klangerzeugung. Es mag eine anekdotische Erzählung sein, dass Ligeti, gerade bei Stockhausen angekommen, erst einmal 24 Stunden schläft, um dann sofort in der Wohnung herumliegende Partituren zu analysieren und zu diskutieren, um dann wieder 24 Stunden zu schlafen. Aber es zeigt sehr gut die aufgeregte Stimmung dieser Zeit, den Optimismus, etwas ganz Neues schaffen zu können, und die Rolle, die Mathematik und Physik dabei spielten. Ligeti ist ein brillanter Rechner und Analytiker, und er taucht tief in die Grundlagenarbeit ein, die Stockhausen zusammen mit dem Franzosen Pierre Boulez und anderen Komponisten damals als Basis ihres Schaffens entwickeln. Es geht dabei sehr stark um Formen und Serien von Tönen und Klängen, die mathematisch exakt berechnet werden können, im Kontrast mit Zufallsoperationen, die Struktur und Verlauf eines Musikstückes ganz und gar dem Zufall überlassen.

So wichtig diese Impulse für Ligeti in Köln auch sind, so klar muss man ebenfalls sagen, dass sie dem Komponisten nach einiger Zeit nicht mehr ausreichend erscheinen. György Ligeti löst sich von der Idee der Formulierung neuer, allgemein gültiger Ideen für das Komponieren, sondern will unabhängig werden von den theoretischen Arbeiten Stockhausens und Boulez', die diese immer ausschließlicher postulieren, und zieht 1958 nach Wien. „Ich will für nichts kämpfen, ich bin fürs Anti-Heroische, fürs Anti-Wichtigtuereische“, schreibt Ligeti, und beginnt einen ganz persönlichen kompositorischen Weg, der ihn schließlich zu Weltruhm führt.

Der Weltstar

In Wien fängt György Ligeti an, Klangflächen zu entwickeln, die ganz anders funktionieren, als in der Musik bisher üblich. In seiner Musik scheinen sich Klänge zu verflüssigen und wieder zu erstarren, manchmal sind sie eher komponierter Raum als Stücke. In „Apparitions“ aus dem Jahr 1959 läßt er damit aufhorchen, und 1961 folgen als endgültiger künstlerischer Durchbruch „Atmosphères“ - aus denen Stanley Kubrick Teile als Filmmusik für „2001 – A Space Odyssey“ verwendet. Von 1973 bis 1989 lehrt er als Professor für



Komposition an der Musikhochschule Hamburg, am 12. Juni 2006
stirbt György Ligeti in Wien.

Aufgaben

1. Aus seinem eigenen Leben und der Erfahrung von Unterdrückung hat György Ligeti eine radikale Freiheit gelebt und viele Verbote abgelehnt. Was sind für Dich Grenzen der Freiheit, die trotzdem zu beachten wären, und welche Freiheiten würdest Du Dir heute wünschen?
2. Als künstlerische Konsequenz aus den Schrecken des Krieges hat György Ligeti versucht, „bei Null“ mit dem Komponieren anzufangen. Glaubst Du, dass es möglich ist, mit Musik „bei Null“ anzufangen, oder haben wir zu viele Traditionen und Erinnerungen im Kopf?
3. Trotzdem seine engsten Verwandten von den Nazis ermordet wurden, war György Ligeti ein großer Optimist. Welche Umstände können helfen, damit man nach schweren Schicksalsschlägen persönlich trotzdem optimistisch bleiben kann?

Weiterführende Links

- WDR 3 Meisterstücke: **György Ligeti - Lux Aeterna**
- **Ligeti: Atmosphères**, Orchestre Philharmonique de Radio France
- Ligeti/Kubrick Atmosphères - **2001: A Space Odyssey**
- **Nouvelles Aventures** ● György Ligeti ● Zeitgenössische Oper Berlin
- **Ligeti Apparitions (1959)**
- **Eine schöne und komplexe TV-Doku über György Ligeti**
- **2001: Odyssee im Weltraum**
- **Stanley Kubrick**